

Altes Volkstum der Schweiz. Gesammelte Schriften zur historischen Volkskunde [Hans Georg Wackernagel]

Autor(en): **Peyer, H.C.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **7 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

été reçu par les moines d'Agaune et adapté par eux à la commémoration des martyrs thébains. Après Eucher, le groupe initial des saints subit deux accroissements successifs: Innocent, au IV^e siècle, et Vital, vers 600. Vital, qui est assurément le Vital de Spolète, doit être retranché du groupe des martyrs d'Agaune.

L'une des raisons du succès du culte des Thébains est géographique. Agaune est une étape obligée de la route transalpine, et bientôt, au nord des Alpes, Soleure, Cologne, Xanten et Bonn révèrent saint Maurice, alors qu'au sud des Alpes, son culte prend pied à Aoste, Turin, Bergame, et ailleurs encore.

La principale raison historique du succès du culte de saint Maurice est assurément la fondation du monastère d'Agaune par Sigismond, en 515. Mais il ne faut pas négliger d'autres éléments de leur fortune. M. Van Berchem en signale trois: les Thébains ont été des agents de la lutte contre le paganisme, contre l'arianisme, et des champions de l'idée impériale. Il est hors de doute qu'en élevant une église sur les reliques des martyrs d'Agaune, Théodore ne se soit proposé de capter au profit du nouveau culte la ferveur provoquée par Taranis et Jupiter à *Tarnaia*. Il y a une concomitance frappante entre l'apparition de saint Maurice et de ses compagnons et les étapes de la lutte contre l'arianisme. Une lecture attentive de la *Passio* d'Eucher confirme enfin le rôle de champions de l'orthodoxie et de l'Empire qui a été dévolu aux martyrs d'Agaune. A ce propos, soulevant une question de méthode, M. Van Berchem montre tout le profit que l'historien peut tirer des discours fabriqués par Eucher et mis par lui dans la bouche de ses personnages. «C'est la partie de son récit la plus habituellement négligée par les érudits qui s'efforcent de distinguer, dans la *Passio Acaunensium martyrum*, la part de l'histoire et celle de la littérature. Or, en le composant, Eucher s'est autorisé d'un usage constant de l'historiographie antique, pour prêter à ses héros l'expression de ses propres idées. Nous y avons trouvé la clé de l'accueil fait à la légende de la Légion Thébaine dans tous les pays d'Europe occidentale.»

Une édition du texte de la *Passio* termine l'essai de M. Van Berchem, si riche en substance et en idées nouvelles, et qui est un modèle de concision et d'élégance.

Prilly

Charles Roth

HANS GEORG WACKERNAGEL, *Altes Volkstum der Schweiz, Gesammelte Schriften zur historischen Volkskunde*. Schriften der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Band 38, Verlagsbuchhandlung G. Krebs, Basel 1956. 326 S. mit 4 Taf.

Dankbar begrüßt man diese Sammlung von nahezu dreißig verstreuten Zeitschriftenaufsätzen, da sie in ihrer Gesamtheit einen ganz grundlegenden Beitrag zum Verständnis unserer älteren Schweizergeschichte darstellen.

Die Ernte einer mehr als zwanzigjährigen, höchst originellen und lange verkannten Forschungsarbeit ist damit vor dem Vergessen gesichert.

Die Wildheit und brauchtümlische Gebundenheit der alten Schweizer hat wohl niemand mit weitem Blick und scharfsichtiger Quelleninterpretation so klar erkannt und zugleich so anschaulich dargestellt wie Wackernagel. Fünf Sechstel des Buches sind denn auch diesem Thema gewidmet, von dem Erstling «Kriegsbräuche der mittelalterlichen Eidgenossenschaft» (1934) bis zu den «Freiheitskämpfen der alten Schweiz in volkskundlicher Bedeutung» (1949/50). Kleine Beiträge, wie etwa über den Schwerttanz in Basel im 16. Jh. usw., bilden nicht minder wichtige Ergänzungen.

Bei «Burgen, Ritter und Hirten» oder beim frühen «Ausscheiden der Kelten aus der Weltgeschichte» mag es dem Leser vor lauter kühnen Ausblicken nicht immer ganz geheuer sein, und dem Frauenrecht im alten Wallis wäre vielleicht doch erst eine gründliche Vertiefung ins alte Walliser Privatrecht ganz gerecht geworden. (Vgl. jetzt etwa G. Partsch, Das Mitwirkungsrecht der Familiengemeinschaft im älteren Walliser Recht, Genf 1955.) Doch ist nun eben einmal die weitläufige, erschöpfende Untersuchung über ein Thema weniger Wackernagels Sache. Seine Stärke bildet der anregende Wurf, der von trefflich gewählten, bildhaften Quellenbeispielen nur so sprüht.

Die Anerkennung von seiten der Geschichtswissenschaft ist lange ausgeblieben und wird teilweise auch noch weiter ausbleiben. Doch ist gewiß ein tieferes Verständnis des Mittelalters ohne den ethnologischen Aspekt, wie man ihn bei Wackernagel findet, nicht möglich. Jacob Burckhardt hatte ein gutes Auge für solche Erscheinungen in der Kultur der Renaissance, und in Huizingas Herbst des Mittelalters spielen sie eine wichtige Rolle. Aber auch so ganz andere Werke, wie Eduard Fueters Staatensystem und Braudels Mittelmeerbuch schenken der universalhistorischen Bedeutung der Hirtenkultur die größte Beachtung. Besonders erfreulich ist jedoch, daß Wackernagels Saat nun auch in der Schweiz bei der jungen Generation aufgeht.

Zürich

H. C. Peyer

ADOLF REINLE, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern*. Bd. IV: *Das Amt Sursee*. Birkhäuser Verlag, Basel 1956. 528 S. mit 511 Abb.

1956 konnte die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte ihren Mitgliedern nebst dem ersten Freiburger Band als Nummer 35 der ganzen Reihe den vierten Band der Kunstdenkmäler des Kantons Luzern vorlegen, in dem Adolf Reinle das einschlägige Material des Amtes Sursee inventarisiert. Der große Bezirk besitzt in Beromünster ein kulturelles Zentrum von europäischem Rang, dem mit vollem Recht ein Drittel der Textseiten und Abbildungen eingeräumt worden ist. Die namenreiche Geschichte des Stiftes und des Dorfes wird auf fünf Seiten auf das Wesentlichste zusammen-